



CONCOURS CENTRALE-SUPÉLEC

Allemand

MP, PC, PSI, TSI

2013

4 heures

Calculatrices interdites

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Vous rédigerez en allemand et en 500 mots environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.

Ce sujet propose les 4 documents suivants :

- article du *Zeit* paru le 26 octobre 2011 ;
- interview du Professeur Herwig Birg pour *tagesschau.de* ;
- article de *Cicero* du 7 août 2011 ;
- tableau statistique.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

UN BERICHT

26.10.2011

ZEIT ONLINE

Weltbevölkerung wächst auf sieben Milliarden Menschen

Der Bericht des UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA) und der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung bestätigt den Trend der vergangenen Jahre: Die Weltbevölkerung wird weiter stark wachsen. Der Fonds rechnet damit, dass es bis 2050 9,3 Milliarden und zum kommenden Jahrhundertwechsel mehr als zehn Milliarden Menschen auf der Erde geben wird.

Sollte die Zahl der Geburten in den bevölkerungsreichsten Ländern höher als erwartet ausfallen, seien auch 10,6 Milliarden im Jahr 2050 und 15 Milliarden im Jahr 2100 möglich, heißt es in dem Bericht. Im Durchschnitt wird die Weltbevölkerung jünger sein als heute. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Kontinenten.

Zwei von drei Menschen leben heute in Asien. Das bevölkerungsreichste Land ist derzeit China mit 1,35 Milliarden Einwohnern vor Indien mit 1,24 Milliarden. Schon 2025 aber dürfte Indien mit 1,46 Milliarden Einwohnern wegen der Ein-Kind-Politik in China an erster Stelle liegen, während China bei voraussichtlich 1,39 Milliarden beinahe stagniert. Die Zahl der Afrikaner soll sich bis zum Ende des Jahrhunderts von heute 1 auf 3,6 Milliarden mehr als verdreifachen.

Weltweit stieg der Studie zufolge die durchschnittliche Lebenserwartung im zurückliegenden halben Jahrhundert von 48 auf 68 Jahre. „Heute sind 893 Millionen Menschen älter als 60. In der Mitte des Jahrhunderts wird diese Zahl auf 2,4 Milliarden steigen“, sagte der Direktor des UN-Bevölkerungsfonds UNFPA, Babatunde Osotimehin. Gleichzeitig sind 43 Prozent aller Menschen unter 25. Ein Grund dafür ist ein deutlicher Rückgang der Kindersterblichkeit. Ein weiterer Befund des Berichts, ist dass die Menschen zunehmend in Städten leben.

Das rasante Wachstum der Weltbevölkerung ist dem Bericht zufolge mit großen Problemen versehen. Der Bevölkerungsanstieg in den Entwicklungsländern müsse sich verlangsamen, damit den globalen Herausforderungen wie Ressourcensicherung und Klimawandel begegnet werden könne, sagte die Geschäftsführerin der Stiftung Weltbevölkerung, Renate Bähr.

Familienplanung spiele dabei eine Schlüsselrolle. Um den Bedarf an Familienplanung weltweit zu decken, müssten Geber- und Entwicklungsländer 6,7 Milliarden Dollar pro Jahr bereitstellen — etwa doppelt so viel wie derzeit.

Während die Bevölkerung in Asien und in den Entwicklungsländern weiter steigt, wird die Anzahl der Menschen in Deutschland schrumpfen. Deutschland wird bis zum Jahr 2060 etwa 17 Millionen von seinen 82 Millionen Einwohnern verlieren, heißt es im Demografiebericht des Innenministeriums. Das entspricht einem Fünftel der Bevölkerung. Vom Schwund besonders betroffen werden die neuen Länder sein. Dort werden in 50 Jahren voraussichtlich ein Drittel weniger Menschen leben als heute. In Sachsen-Anhalt wird sogar ein Minus von 42 Prozent erwartet.

Zugleich wird in den beiden kommenden Jahrzehnten der Anteil der älteren Menschen in Deutschland deutlich steigen. Damit einher geht ein Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Heute ist der Anteil der Kinder und jungen Menschen unter 20 Jahren noch in etwa gleich groß wie der Anteil der 65-Jährigen und Älteren. Er beträgt jeweils etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2060 wird bereits jeder Dritte (34 Prozent) mindestens 65 Jahre alt sein.

„Ab 2070 wird die Weltbevölkerung schrumpfen“

tagesschau.de: Ist es eine gute oder eine schlechte Nachricht, dass wir ab Montag sieben Milliarden Menschen auf der Welt sind?

Herwig Birg: Es kann keine schlechte Nachricht sein, weil mit jedem Menschenleben mehr Werte verbunden sind als Gefahren, Risiken oder Schäden. Die Natur selbst hat, bevor es den Menschen gab, mehr Spezies vernichtet, als wir es jemals tun können. Der Stellenwert der Zahl sieben Milliarden ist rein symbolisch. Es weiß ja niemand wirklich, wie viele Menschen genau auf der Erde leben. Schließlich verfügen die meisten Länder dieser Erde über keine brauchbaren Bevölkerungsstatistiken.

tagesschau.de: Gibt es bei dem momentanen Wachstum der Weltbevölkerung denn irgendwann ein Platzproblem?

Birg: Nein, Platzmangel gibt es nicht. Man könnte die gesamte Menschen auf der Insel Mallorca in sitzender Stellung unterbringen, wo ist da ein Platzmangel? Der ist höchstens punktuell vorhanden, etwa im Nildelta, im Zentrum von Berlin oder in Manhattan.

Auch ein Ressourcenproblem gibt es nicht, denn die wichtigste Energiequelle, die Kohle, ist noch in relativ großem Ausmaß vorhanden. Und ein Ernährungsproblem haben wir ebenfalls nicht, weil die Produktivität der landwirtschaftlichen Flächen ausreicht, um das Siebenfache der jetzt lebenden Menschenzahl zu ernähren. Dazu müsste man aber die Ernte nicht an Vieh verfüttern, sondern auf tierische Eiweiße verzichten.

tagesschau.de: Also gibt es überhaupt keine Probleme im Zusammenhang mit dem Bevölkerungswachstum?

Birg: Es gibt ein ökologisches Problem, das wird von vielen Wissenschaftlern genannt und der Einwand ist durchaus richtig. Das Problem könnten wir aber lösen, indem wir unsere Volkswirtschaften anpassen. Das Wissen ist da, ein Vielfaches der heutigen Bevölkerung wie jetzt in Frieden und in paradiesischen Zuständen auf diesem Planeten leben zu lassen.

tagesschau.de: Wohlstand scheint das Bevölkerungswachstum zu begrenzen. Ist die kinderarme deutsche Wohlstandsgesellschaft demnach ein Vorbild für andere Staaten?

Birg: Alles deutet darauf hin, dass die Menschen in anderen Ländern genau so leben wollen, wie Deutsche oder Amerikaner heute. Durch die Informationstechnologie wissen die Menschen auf der ganzen Welt, welches Wohlstandsniveau der Westen hat und streben eine ähnliche Entwicklung an. Je schneller Länder wie China dieses Ziel erreichen, desto schneller wird sich auch das Bevölkerungswachstum in ein Schrumpfen umkehren.

tagesschau.de: Ist also ein Ende des Wachstums in Sicht?

Birg: Es ist nicht nur in Sicht, es ist ziemlich genau vorausberechnet. Ab 2070 werden wir eine Bevölkerungsschrumpfung und Stagnation haben, das haben meine Berechnungen ergeben. Das Bevölkerungswachstum schwächt sich seit 1972 jedes Jahr ab. Damals lag es bei etwa zwei Prozent. Mittlerweile beträgt die Wachstumsrate noch ein Prozent und sie wird 2070 bei null Prozent liegen. Ähnliche Ergebnisse haben auch die Berechnungen der UNO ergeben.

tagesschau.de: Welche Erklärung haben Sie für diese Entwicklung?

Birg: Meine Theorie sagt, dass Menschen bei der Fortpflanzung nicht nach biologischen Impulsen handeln, so wie das bei Tieren ist. Es ist ja bekannt, dass Tiere desto mehr Nachwuchs zeugen je besser es ihnen geht. Bei Menschen ist das genau umgekehrt: Je mehr Kinder sie sich leisten könnten, desto weniger haben sie. Da sich erfreulicherweise das Entwicklungsniveau der Weltbevölkerung tendenziell erhöht, ist es verständlich, dass die Kinderzahl im Weltdurchschnitt abgenommen hat und weiter abnehmen wird. Das ist ein langfristiger Trend.

tagesschau.de: Momentan wächst die Bevölkerung aber noch. Das liegt vor allem an Afrika. Aus einer Milliarde Afrikanern heute werden bis zum Ende des Jahrhunderts rund drei Milliarden Menschen. Warum ist die Geburtenrate in Afrika so hoch, obwohl dort ein so großes Armutproblem herrscht?

Birg: Weil das Entwicklungsniveau der Kontinente unterschiedlich voran kommt und in Afrika hinterher hinkt. Man muss die Gründe für die hohe Geburtenrate in Afrika genauer betrachten: Erstens liegt die Geburtenrate so hoch, um die hohe Kindersterblichkeit auszugleichen — drei von zehn Kindern sterben, bevor sie das Erwachsenenalter erreichen. Eine zweite Erklärung liegt in den irrationalen Gründen, Kinder zu bekommen. So wird in Afrika teilweise der Wert eines Menschen daran festgemacht, ob er Kinder hat oder nicht. Drittens gilt die Kopplung von Entwicklung an sinkende Geburtenraten in Afrika nicht wie anderswo, weil Afrika ein Mindestentwicklungsniveau nicht erreicht hat. Wenn das kommt, werden die Geburtenraten rasch sinken.

tagesschau.de: Verhütungsmittel sind also gar nicht das Wichtigste?

Birg: Wir bräuchten überhaupt keine Verhütungsmittel zu verteilen, wenn die Entwicklung in Afrika in Gang gebracht würde. Aufklärungsarbeit ist das Allerwichtigste. Wenn die Menschen anfangen zu denken, bleibt kein Stein mehr auf dem anderen.

31.10.2011

Professor em. Herwig Birg ist Volkswirt und Demograph.

Das Interview führte Florian Pretz für tagesschau.de.

Kinder sind Luxus, den sich Reiche nicht leisten

VON

MARIE AMRHEIN

Deutschland leidet unter akuter Kinderarmut. Das Statistische Bundesamt hat in der vergangenen Woche die Studie „Wie leben Kinder in Deutschland?“ vorgestellt. Eine gravierende Erkenntnis der Erhebungen aber ist: viele leben gar nicht.

Deutschland ist arm an Kindern. Wir sind das kinderärmste Land Europas. Im Jahr 2000 lebten noch 15,2 Millionen minderjährige Kinder in deutschen Haushalten, zehn Jahre später ist die Zahl unseres Nachwuchses um 2,1 Millionen gesunken. Und dieser Trend wird sich weiter fortsetzen, verkündet Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes. Da hat die Politik nun alles Demokratiemögliche getan: Die Bundesregierung will bis 2013 noch 280.000 zusätzliche Betreuungsplätze schaffen, um ihr Ziel von 750.000 zu erreichen, flankiert werden diese Maßnahmen von Millionenbeträgen, die in Kindergeld und Elterngeld investiert werden. Trotz alledem werden die schlimmsten Warnungen der Demographen Realität.

Dazu gerät noch die bisherige These, die unzureichende Betreuungslage sei schuld an Deutschlands Kinderschwund, ins Wanken: Denn vor allem in Ostdeutschland fehlen die Kinder. Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern aber liegen bei der Betreuungsquote ganz weit vorne, jedes zweite Kind unter drei Jahren befindet sich dort in einer Kita oder bei einer Tagesmutter. Warum aber sinken gerade im Osten dann die Geburten.

So gern die Politik zum Sündenbock gemacht wird: Die Fakten scheinen dagegen zu sprechen. Frankreich, Schweden oder Norwegen sind nicht wegen ihrer großartigen Politik als kinderfreundliche Nationen bekannt, sondern wegen einer Gesellschaft, die das möglich macht. Wegen der Menschen, die dort leben, wegen der Unternehmen, die mitspielen. Die französische Mutter, die ihr zweijähriges Kind um halb sechs Uhr abends aus der Kita holt, wird nicht schief angeguckt. Der schwedische Vater, der am frühen Nachmittag den Computer herunterfährt, um

seine Kinder vom Kindergarten abzuholen, trifft sich später noch mit seinem Arbeitskollegen und dessen Kindern auf dem Spielplatz.

Diese Szenen haben mit der deutschen Wirklichkeit nichts zu tun. Und das liegt nicht daran, dass wir aus finanziellen Gründen keine Kinder in die Welt setzen, dass wir Angst haben, weil am Horizont prekäre Arbeitsverhältnisse und HartzIV winken. Und es liegt offensichtlich auch nicht wirklich an unzureichenden Kitaplätzen. Wer Kinder in diese Welt setzt, ist sowieso vor Hoffnung verrückt, wie es Wolf Biermann schon 1982 sang. Und seine Zeilen stimmen noch heute.

Finanzielle Unsicherheit ist selten der Grund, warum wir keine Kinder kriegen. Denn wenn noch jemand Kinder bekommt, sind es gerade die Menschen aus der sogenannten Unterschicht. Das Bildungsbürgertum dagegen denkt nicht daran, die Bundesrepublik mit der Elite von morgen zu versorgen. Kinder kosten Zeit und Geld. Kinder sind Luxus. Aber sie sind offenbar der einzige Luxus, den sich arme Menschen leisten können und der einzige Luxus, den sich reiche Menschen nicht leisten wollen. [...]

Es kostet Kraft, Teilzeit zu arbeiten und die Nachmittage auf dem Spielplatz mit einem verantwortungsvollen Job zu kombinieren, Projekte anzuschieben, dem Chef Interesse und vollen Einsatz zu zeigen und ab 16 Uhr für das Kind da zu sein und auch ihm das Gefühl zu geben, dass es zur Zeit keinen wichtigeren Auftrag gibt. Es kostet Kraft, ein guter Vollzeitvater oder eine gute Vollzeitmutter zu sein, den Haushalt im Schwung zu halten und dem Kind die liebevolle Unterstützung zu sein, die es braucht.

Geld hilft dabei, das alles zu meistern. Kinderbetreuung hilft. Eine kinderfreundliche Politik hilft. Aber vor allem hilft ein verständnisvoller Arbeitgeber, ein unterstützendes Umfeld, eine stabile Beziehung, eine liebevolle eigene Erziehung von der man sich etwas abgucken kann. [...]

Weltbevölkerung 1804 bis 2011

31. Oktober 2011: Der Tag der 7 Milliarden

Nach Hochrechnungen der UN überschreitet die Weltbevölkerung am 31. Oktober 2011 die Schwelle von 7 Milliarden. Aus diesem Anlass präsentiert die ZEIT eine Infografik, die die Entwicklung der Weltbevölkerung von der 1. Milliarde (1804) bis zur 7. Milliarde (2011) nachzeichnet, indem für jedes Jahr, wo die nächste Milliarden Schwelle überschritten wurde, folgende 6 Kenndaten festgehalten werden: wichtige Ereignisse im jeweiligen Jahr; Lebenserwartung und Säuglingssterblichkeit in Deutschland; CO₂-Ausstoß in Deutschland, Goldpreis; höchstes Gebäude; beliebtestes Fahrzeug und sein Preis.

Einen Teil der Daten bietet die folgende Tabelle.

Milliarde	1	2	3	4	5	6	7
Jahr	1804	1927	1960	1974	1987	1999	2011
Lebenswartung (a) ¹	38	58	70	71	75	78	80
Säuglingssterblichkeit (‰) ²	500	144	41	22	10	6	4
CO₂-Ausstoß (t/a) ³	0,1	7,9	3,8	7,5	11,0	10,0	9,8
Goldpreis (\$/oz) ⁴	278	257	255	698	848	363	1700
höchstes Gebäude (m) ⁵	142	300	449	537	553	553	828

¹ in Deutschland, in Jahren

² in Deutschland, pro 1000 Geburten

³ in Deutschland, in Tonnen pro Person und Jahr

⁴ in US-Dollar pro Feinunze (1oz = 31,1034768 g) inflationsbereinigt

⁵ Höhe in Metern (m)

Quelle: ZEIT-Grafik, 27.10.11



L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Vous rédigerez en anglais et en 400 mots environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.

Ce sujet propose les 3 documents suivants :

- un article paru dans *The Economist* du 22 octobre 2011 ;
- un article paru dans *The Telegraph* du 31 octobre 2011 ;
- un dessin humoristique de Jeff Parker paru dans *Florida Today* le 2 novembre 2011.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

The
Economist

Oct 22nd 2011

Now we are seven billion

Persuading women to have fewer babies would help in some places. But it is no answer to scarce resources

IN 1980 Julian Simon, an economist, and Paul Ehrlich, a biologist, made a bet. Mr Ehrlich, author of a bestselling book, called "The Population Bomb", picked five metals — copper, chromium, nickel, tin and tungsten — and said their prices would rise in real terms over the following ten years. Mr Simon bet that prices would fall. The wager¹ symbolised the dispute between Malthusians who thought a rising population would create an age of scarcity (and high prices) and those "Cornucopians", such as Mr Simon, who thought markets would ensure plenty.

Mr Simon won easily. Prices of all five metals fell in real terms. As the world economy boomed and population growth began to ebb² in the 1990s, Malthusian pessimism retreated.

It is returning. On October 31st the UN will dub³ a newborn the world's 7 billionth living person. The 6 billionth, Adnan Nevic, born in October 1999, will be only two weeks past his 12th birthday. If Messrs Simon and Ehrlich had ended their bet today, instead of in 1990, Mr Ehrlich would have won. What with high food prices, environmental degradation and faltering green policies, people are again worrying that the world is overcrowded. Some want restrictions to cut population growth and forestall⁴ ecological catastrophe. Are they right?

Lower fertility can be good for economic growth and society. When the number of children a woman can expect to bear in her lifetime falls from high levels of three or more to a stable rate of two, a de-

mographic change surges through the country for at least a generation. Children are scarcer, the elderly are not yet numerous, and the country has a bulge⁵ of working-age adults: the "demographic dividend". If a country grabs this one-off chance for productivity gains and investment, economic growth can jump by as much as a third.

Less is more

However, the fall in fertility is already advanced in most of the world. Over 80% of humanity lives in countries where the fertility rate is either below three and falling, or already two or less. This is thanks not to government limits but to modernisation and individuals' desire for small families. Whenever the state has pushed fertility down, the result has been a blight⁶. China's one-child policy is a violation of rights and a demographic disaster, upsetting the balance between the sexes and between generations. China has a bulge of working adults now, but will bear a heavy burden of retired people after 2050. It is a lurid example of the dangers of coercion.

Enthusiasts for population control say they do not want coercion. They think milder policies would help to save the environment and feed the world. As the World Bank points out, global food production will have to rise by about 70% between now and 2050 to feed 9 billion. But if the population stays

¹ a wager: a bet

² to ebb: to recede, to retreat

³ to dub: to give an unofficial name

⁴ to forestall: to prevent something by taking advance action

⁵ a bulge: an increase in number

⁶ a blight: something which has a very bad effect, often for a long time

flat, food production would have to rise by only a quarter.

When Mr Simon won his bet he was able to say that rising population was not a problem: increased demand attracts investment, producing more. But this process only applies to things with a price; not if they are free, as are some of the most important global goods — a healthy atmosphere, fresh water, non-acidic oceans, furry wild animals. Perhaps, then, slower population growth would reduce the pressure on fragile environments and conserve unpriced resources?

That idea is especially attractive when other forms of rationing — a carbon tax, water pricing — are struggling. Yet the populations that are rising fastest contribute very little to climate change. The poorest half of the world produces 7% of carbon emissions. The richest 7% produces half the carbon. So the problem lies in countries like China, America and Europe, which all have stable populations. Moderating fertility in Africa might boost the economy or help stressed local environments. But it

would not solve global problems.

There remains one last reason for supporting family planning: on some estimates, 200 million women round the world — including a quarter of African women — want contraceptives and cannot get them. A quarter of pregnancies are unplanned. In our view, parents ought to decide how many children to bring into the world and when — not the state, or a church, or pushy grandparents. Note, though, that this is not an argument about the global environment but individual well-being. Moreover, family planning appears to do little directly to control the size of families: some studies have shown no impact at all; others only a modest extra one. Encouraging smaller families in the highest-fertility places would still be worth doing. It might boost the economy and reduce the pressure of population in some fragile places. But the benefits would probably be modest. And they would be no substitute for other sensible environmental policies, such as a carbon tax.

The Telegraph

Now we are seven billion, let's feed the world

Why do we reject the technology that would put food on the plates of the poorest?

By Michael Hanlon

31 Oct 2011

Happy birthday, baby seven billion, Danica May Camacho. Born on Sunday night in Manila, you won't know about your demographic celebrity — which is likely to be short-lived, as was that of Adnan Nevic, the equally arbitrary baby six billion, born just 12 years ago in Bosnia. And some time in the late 2020s, baby number eight billion will arrive.

Since 1880, the world population has doubled and doubled again, and this has changed the face of the planet. We (hopefully) won't see a further doubling, but even the best-case projections see the human tide topping out at around nine to 10 billion in the 2060s.

I am an optimist; I think we will cope, just — but it won't be easy. I know that to stand a chance of keeping an extra two or three billion people fed, watered and sheltered in the decades ahead without completely ruining our planet, we are going to have to abandon our bizarre, decadent aversion to “risky” new technologies and embrace a Brunellian⁷ programme of hyper-tech big engineering and innovation. The alternative? An awful lot of dead black and brown people.

Today, we ignore the fact that the reason food

is mostly affordable and famines are relatively rare is almost entirely down to the work of scientists few have even heard of — the plant breeders who forged the “green revolution” in the post-war years.

Nobel peace prizes have been awarded to some dodgy people, but if one man deserved it a thousand times over it was American scientist Norman Borlaug, whose work on dwarf and disease-resistant wheat⁸ varieties has been credited with saving a billion lives. His research proved wrong the doomsayers such as the US economist Paul Ehrlich, who in the Sixties predicted global famines by the century's end. But we may be getting close to the limits of conventional plant-breeding and we cannot take for granted its ability to feed an extra one to two billion mouths in future. Ehrlich's predictions may yet come true — and food prices have been rising for some time.

There is fury among scientists at the reluctance of the world (outside the US and China) to embrace GM technology. In Britain, scientists have developed varieties of transgenic wheat that are resistant to a new strain⁹ of deadly stem-rust disease. Geneticists in the UK, the US, Switzerland and elsewhere

⁷ Brunellian: from Brunel (1806–1859) English engineer famous for his railway engines, bridges and iron ships

⁸ wheat: a cereal, the grain of which is ground to make flour for bread, pasta, pastry, etc.

⁹ a strain: a variety

have developed wheats, “golden” rices and barleys that require fewer expensive pesticides, fewer herbicides and far less water to grow, or which can even grow in brine¹⁰. Yet this technology is shunned¹¹ not only in Europe but in Africa, where local green activists take their cue¹² from decadent, well-fed Europeans who would presumably rather see the Third World starve than adopt “unnatural” technology.

If few have heard of Dr Borlaug, Rachel Carson is a heroine to millions. Her 1962 book *Silent Spring* is credited with launching the modern green movement, and detailed the effects of chemicals such as DDT and pesticides on the food chain. Carson made “chemical” a dirty word.

What her followers ignore (to her credit, she did not) is the fact that if it weren't for chemicals that kill insects, fungus and weeds, two billion people would be starving. Carson's claims about the mosquito-killer DDT have also been blamed for millions of needless malaria deaths. If Norman Borlaug is the unsung Nelson Mandela of science, Carson is seen by some as the (unwitting) Pol Pot of the environmental movement.

We are not just running out of food. The world faces an energy crisis of grotesque proportions. China's population has (more or less) stopped growing, but India's hasn't, and if the subcontinent is to keep the lights on, it must invest in new energy tech-

nologies. Again, we face a choice: Earth has plenty of coal and gas, but to power a world of 10 billion people using carbon-emitting, coal-fired steam turbines will invite consequences so dire that even the most diehard¹³ climate sceptics will be finally convinced, as the floodwaters come lapping round their ankles.

Again, there is an answer — the wholesale adoption of ultra-modern, clean, green nuclear-fission technology. Nuclear is not perfect. There are well-known dangers and costs associated with the atom. Like democracy, nuclear energy is the worst option there is — apart from all the alternatives.

Greens — not all, but too many — hate machines. Such an attitude has been deemed by too many for too long to be “progressive”. We could go back, of course, to a world where food is grown “naturally” and our lives are powered by windmills and everything is sustainable and organic. Such a world would be a paradise if there were a billion humans. But there are not.

If the late-21st century is not to be remembered as the era of the giga-famine, we will have to stop pretending we live in a prelapsarian¹⁴ idyll and accept that only our ingenuity will allow Danica Comacho to live in anything approaching peace and prosperity.



An editorial cartoon by Jeff Parker (*Florida Today*, Wednesday, November 2, 2011)

¹⁰ brine: seawater

¹¹ to shun: to reject

¹² to take one's cue from someone: to follow someone's advice

¹³ diehard: someone who is unwilling to change or give up their ideas

¹⁴ prelapsarian: characteristic of the time before the Fall of Man; innocent and unspoilt



CONCOURS CENTRALE-SUPÉLEC

Arabe

MP, PC, PSI

2013

4 heures

Calculatrices interdites

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Vous rédigerez en arabe et en 500 mots environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.

Ce sujet propose les 4 documents suivants :

- une campagne de plantation d'arbres en Irak afin de lutter contre la désertification (Elaf, 21 juillet 2009) ;
- boire de l'eau à Gaza est « dangereux » ! (al-Arab Online, 27 juin 2012) ;
- signes d'une crise d'eau arabe en 2015 (al-Jazira, 4 novembre 2010) ;
- lutte contre le changement climatique et la pollution industrielle : « le fonds de l'environnement » finance 17 projet (al-Akhbar, 20 janvier 2011).

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

حملة تشجير في العراق لمكافحة التصحر

إيلاف ، الثلاثاء 21 يوليو 2009

بدأت السلطات العراقية حملة تشجير في مختلف محافظات البلاد لمكافحة التصحر والعواصف الرملية التي تكاد تكون شبه يومية خصوصاً في مناطق الوسط والجنوب . وأكدت وزارة الموارد المائية بدء حملات في مناطق السدود والبحيرات "للمساهمة بشكل فعال في التخفيف من تأثير العوامل المناخية وارتفاع درجة الحرارة وإيجاد بيئة ملائمة من خلال الحفاظ على رطوبة التربة من التبخر ومنع التصحر".

ومنذ مطلع الصيف الحالي، تضرب العراق عواصف رملية بشكل شبه يومي ترغم المئات ممن يعانون من مشاكل في التنفس على التوجه الى المستشفيات، فضلاً عن غلق المطارات أمام الرحلات الجوية بسبب انعدام الرؤيا . وهبوب العواصف متوقع خصوصاً في حزيران/يونيو سنوياً، لكنها أصبحت ظاهرة شبه يومية خلال الفصل الحالي.

وبحسب بيان وزارة الموارد، شملت مكافحة التصحر زراعة نحو خمسمئة دونم في مناطق بابل والنجف والكوت والعمارة والأنبار والعظيم. وزرعت هذه المساحات بالزيتون والحمضيات والكمثرى ونبات الزينة واليوكالبتوس بالإضافة إلى أشجار مثمرة. والتصحّر أخذ بالازدياد خلال العامين الماضيين ما يؤدي إلى تصاعد في وتيرة العواصف الرملية.

وقد أكد ابراهيم شريف مسؤول "دائرة مكافحة التصحر" في وزارة البيئة منتصف الشهر الجاري أن "معدل العواصف الرملية خلال التسعينات، كان ثمانية أيام سنوياً أما الآن، فلا يكاد يمر أسبوع من دون عاصفة". وأوضح أن "العراق يقع ضمن منطقة جافة أو شبه جافة، وأدى نقص كميات الأمطار خلال السنوات الماضية إلى تدمير الغطاء النباتي "مشيراً إلى أن "انعدام الغطاء لا يساعد على تماسك التربة فتتصاعد الرمال مع هبوب الرياح".

ولعبت العمليات العسكرية في العراق منذ 1980 دوراً في زيادة التصحر . فالعربات العسكرية دمرت عدداً كبيراً من المناطق الخضراء في وسط و جنوب العراق ما زاد من تصاعد الغبار عند هبوب الرياح الشمالية، وفقاً للمصدر. وأكد شريف أن "حماية الغطاء النباتي هي الحل الوحيد لمواجهة التصحر".

شرب المياه في غزة "خطر"!

موقع العرب أونلاين ، 27 حزيران 2012

حذرت عدة تقارير صدرت مؤخراً عن منظمات دولية وفلسطينية من خطورة الوضع البيئي والمائي في غزة، مشيرة إلى أن المياه في القطاع المحتلّ تعد غير صالحة للشرب وتتسبب في كثير من المخاطر على الصحة.

وجاء في تقرير أصدرته مجموعة المياه والصرف الصحي والنظافة في حالات الطوارئ "إي. ووش" في منتصف شهر يونيو/ حزيران أن مشكلة المياه أخذت في التفاقم في قطاع غزة بعد أن تلوثت المياه الجوفية الساحلية مصدر الماء الوحيد في القطاع وأصبح الماء غير صالح للاستهلاك الأدمي.. وتزيد كثافة السكان في القطاع العبء على مورد المياه المحدود.

وقال زياد نونات من مجموعة المياه والصرف الصحي والنظافة في حالات الطوارئ "95 في المئة من المياه الموجودة أسفل طبقات المياه الجوفية في قطاع غزة ملوثة بالكامل ولا تصلح للاستهلاك الأدمي. مستويات النترات والكلوريدات تزيد عن معايير منظمة الصحة العالمية بعدة أمثال. هذا نتيجة الاستهلاك الزائد".

وأضاف نونات "سكان غزة في تزايد والطلب على المياه يفوق الماء المتاح. وأيضا بسبب التلوث بالصرف نتيجة للحصار حيث قلّصت إسرائيل كمية المواد اللازمة لتحديث وصيانة شبكة الصرف هنا في قطاع غزة".

وأكدت كل من منظمتي "أنقذوا الأطفال" البريطانية، و"المساعدة الطبية للفلسطينيين"، أن مياه الشرب في قطاع غزة تحوي نسبة كبيرة من التلوث نتيجة المبيدات الزراعية واختلاطها بالصرف الصحي.

وأشارت المنظمتان الخيريتان إلى أن عدد الأطفال الذين يعانون من الإسهال نتيجة تلوث مياه الشرب في غزة زاد بنسبة 100% خلال السنوات الخمس الأخيرة، مرجعتان السبب وراء ذلك إلى قلة الاستثمار في القطاع، بالإضافة إلى الآثار التدميرية التي يخلفها العدوان الإسرائيلي.

وأصدرت المنظمتان تحذيرا من أن المياه التي يتم الحصول عليها من المصدر الوحيد لمياه الشرب في القطاع تتسبب في كثير من المخاطر ولا يمكن تناولها.

وتوجد محطة لتحلية المياه في قطاع غزة لكن طاقتها لا تزيد على 35 مترا مكعبا في الساعة. وتساهم مشكلة انقطاع الطاقة أيضا في أزمة المياه في غزة حيث لا يحصل 40 في المئة من السكان على الماء سوى مرة كل أربعة أيام. وتصل المياه إلى عشرة في المئة من أهالي القطاع لمدة لا تزيد على ما بين ست وثمان ساعات يوميا.

ويزيد التلوث خطورة المشكلة حيث يعرّض صحة سكان القطاع لتهديد جسيم، حيث لم تنفذ أي مشاريع لتنقية مصادر المياه وبناء محطات جديدة للتحلية في غزة منذ فرضت إسرائيل حصارها على القطاع سنة 2007.

وفي ذات السياق، قالت منظمة التعاون الإسلامي إن قطاع غزة يواجه أزمة حادة في المياه الصالحة للشرب.. وأضافت خلال تقريرها الشهري الذي يرصد الوضع الإنساني في القطاع عن شهر مايو لهذا العام أن نقصاً حاداً في المياه الصالحة للشرب يواجهه القطاع وأن 95% من المياه غير صالحة للشرب وما نسبته 80% يتعدى الحاجز الدولي المسموح به من حيث الملوحة.

ودعت منظمة التعاون الجهات المانحة والمؤسسات الحقوقية والبيئية إلى رفق القطاع بمشاريع تحلية المياه، وتطوير شبكات الصرف الصحي بالإضافة لدعم مشاريع إعادة تدوير النفايات الصلبة.

قال تقرير صدر الخميس إن العالم العربي قد يواجه ندرة حادة في المياه بحلول عام 2015.

وقال التقرير الذي أعده المنتدى العربي للبيئة والتنمية إنه بحلول ذلك الوقت "ستخفص الحصاة السنوية من المياه للفرد إلى أقل من 500 متر مكعب، وهذا الرقم يقل أكثر من 10 مرات عن المعدل العالمي الذي يتجاوز 6000 متر مكعب للفرد".

وذكر التقرير أن العالم العربي وهو من أكثر المناطق جفافاً على وجه الأرض يعيش بالفعل أزمة مياه ستتفاقم إذا لم تتخذ إجراءات، مضيفاً أن حصاة الفرد تراجعت إلى ربع ما كانت عليه عام 1960.

وسوف يزيد النمو السكاني السريع من الضغوط على موارد المياه. ووفقاً لتوقعات الأمم المتحدة فإن العرب الذين يبلغون الآن نحو 360 مليون نسمة سيتضاعف عددهم إلى نحو 600 مليون نسمة بحلول عام 2050.

وإضافة إلى ذلك سيزيد التغير المناخي من تفاقم الأوضاع، وبحلول نهاية هذا القرن فإن الدول العربية قد تشهد انخفاضاً نسبته 25% في سقوط الأمطار وزيادة نسبتها 25% في معدلات التبخر، وفقاً لنماذج التغير المناخي التي استشهد بها التقرير.

وذكر التقرير أنه نتيجة لذلك، فإن الزراعة التي تعتمد على الأمطار في الري، ستصبح مهددة حيث سيتراجع متوسط المحصول بنسبة 20%.

وتوجد 13 دولة عربية بين أشد 19 دولة في العالم معاناة من ندرة المياه. وفي ثماني دول عربية يتعين على كل فرد من السكان استخدام 200 متر مكعب فقط من المياه سنوياً.

وقال التقرير إنه بدون إجراء تغييرات أساسية في السياسات والممارسات، فإن الوضع سيتفاقم بتداعيات اجتماعية وسياسية واقتصادية خطيرة.

وتتباين الأوضاع في أنحاء المنطقة، لكن خلال خمس سنوات فإن العراق والسودان فقط سيجتازان اختبار شح المياه الذي جرى تعريفه على أنه يزيد على ألف متر مكعب سنوياً للفرد مع افتراض أن الإمدادات من تركيا وإثيوبيا ستتدفق بالمستويات الحالية.

وتستهلك الزراعة 85% من الاستخدام العربي للمياه مقارنة مع المتوسط العالمي الذي يبلغ 70%. وتبلغ كفاءة الري 30% فقط مقارنة مع المتوسط العالمي الذي يبلغ 45%.

ويوجد في العالم العربي 5% من عدد سكان العالم، لكن به 1% فقط من المياه النقية المتجددة. ولذلك تعتمد العديد من الدول العربية الخليجية بشدة على تحلية مياه البحر، بما يمثل أكثر من نصف طاقة العالم في تحلية المياه.

وذكر التقرير أن بعض المياه التي تتم تحليتها بتكاليف باهظة تستخدم في ري محاصيل منخفضة القيمة أو في ملاعب الغولف. كما أن نفايات وحدات تحلية المياه التي تستخدم تكنولوجيايات مستوردة ملوثة للبيئة، ترفع درجة حرارة مياه البحر وتجعلها أكثر ملوحة.

ورغم شح المياه فإنها تستخدم بإسراف في العالم العربي بسبب انخفاض أسعارها والدعم الذي يقلل التكلفة.

ويقول التقرير إن المياه المجانية تعني إهدار المياه، مشيراً إلى أن متوسط الأسعار التي يتم تقاضيها في المنطقة يغطي 35% من تكاليف إنتاج المياه و10% فقط من تكاليف تحلية المياه.

ويشير التقرير إلى أن الحكومات التي غالباً ما تركز على السعي لتوفير موارد مياه جديدة يجب أن تركز على تحسين إدارة المياه وترشيد الاستهلاك وتشجيع إعادة استخدام وحماية موارد المياه من التلوث ومن الإفراط في الاستخدام.

مكافحة تغير المناخ والتلوث الصناعي: «صندوق البيئة» يمول 17 مشروعاً

الأخبار ، الخميس ، 20 كانون الثاني ، 2011

بسام القنطار

هل سينقطع رزق أصحاب صهاريج المياه في بلدة بشعلة في قضاء البترون؟ فالبلدة التي تمتاز بطبيعتها المنحدرة، والتي تعاني كباقي بلدات لبنان من شح كبير في المياه في صيفنا الطويل، قررت أن تضع حداً لمشكلتها يتمثل بمشروع تجميع مياه الشتاء في 12 خزناً ستوزع مياهها على أبناء البلدة.

هذا المشروع اختاره «صندوق البيئة» مع 16 مشروعاً بيئياً آخر من أصل 51 اقترأحاً تقدمت بها بلديات وجمعيات وشركات لتنفيذ مشاريع بيئية في البقاع والشمال وقضاء كسروان. وقد رصد حوالي 3 ملايين يورو لهذه المشاريع التي ستنفذ خلال العام الجاري. (...)

بلدية شكا وجامعة البلمند تقدمتا بمشروع حماية ساحل منطقة شكا، بعدما سببت كواسر الأمواج والمرافئ الصغيرة، التي أنشأتها شركات الترابية في الأملاك العامة البحرية، تدهور الوضع البيئي للشاطئ. وسوف يساعد المشروع على وقف انجراف الرمال وتكديسها وإعادة الأحياء البحرية الى موئله، إضافة الى تأهيل شاطئ شكا الشعبي وتدريب منفذين بحريين وتركيب أبراج مراقبة.

ي طرح المشروع، رغم أهميته، علامة استفهام حول أولويات المشاكل البيئية في شكا من وجهة نظر بلديتها، فمن المعلوم أن تلوث الهواء الناتج من غبار الإسمنت وتضرر المياه الجوفية بسبب تفجيرات الكسارات وتلوث البحر الناتج من التسرب النفطي من خزانات الوقود والتي تسببها المنشآت الصناعية في شكا، تحتل الأولوية أكثر من حماية الشاطئ من انجراف الرمال.

في بلدة القبيات، ستعاون جمعية «رليف أنترناشونال» مع البلدية على تنفيذ مشروع خفض نسبة استهلاك المياه وهدرها في المشاريع السياحية في البلدة وذلك من خلال حملات توعية ومشروع لإعادة تأهيل الحمامات بطريقة توفر في المياه. في بلدة بشعلة في قضاء البترون، ستنفذ البلدية ومنظمة CDDG مشروعاً لتجميع مياه الأمطار في 12 خزناً واستعمالها في المنازل. أما اتحاد بلديات الضنية فسوف يشارك مع جمعية مدى في مشروع لتطوير درب الغابة الشمالية في منطقة الضنية. لجنة محمية أرز تنورين والبلدية ستعاوان على استكمال مشروع محاربة الحشرات التي تفكك بالأرز في تلك المنطقة، وقد تبين وفق بحث علمي أن تكاثرها وظهورها في أشهر معينة ناتج من عوامل تغير المناخ. وفي أهدن مشروع مماثل يشارك في تنفيذه كل من لجنة محمية حرج إهدن وبلديتها. مشروعان زراعيان فائزان سيجري تنفيذهما في بشري و عكار وتنورين، وذلك من خلال اعتماد الري بالتنقيط والمكافحة البيولوجية للحشرات في الزراعات المثمرة. ويتشارك في المشروع بلدية بشري ومؤسسة جبال الأرز وجمعية الرؤية العالمية. أما في عكار وتنورين فينفذ المشروع جمعية أركنسيال بالتعاون مع المركز اللبناني للبحوث الزراعية في العبدية. وبلغت المهندس شربل زيدان الى أن هذين المشروعين يتوقع أن يكونا تجربة رائدة يمكن تعميمها على بقية المناطق، وخصوصاً في قطاع الأشجار المثمرة.

ومن تغير المناخ إلى التلوث الصناعي، ممول صندوق البيئة 9 مشاريع متعلقة بالحد من التلوث الناجم عن مياه الصرف الصناعي في الشركات الخاصة في كل من كسروان وحوض الليطاني والشمال بقيمة إجمالية تساوي مليون ومئة ألف يورو. ترمي هذه المبادرات إلى الحد من الأضرار البيئية والصحية والاقتصادية الناجمة عن التلوث الصناعي في قطاع المنتجات الغذائية والمنسوجات والورق والمواد الكيميائية ومناشير الحجر التزييني والمعادن الأساسية ومنتجاتها.



L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Vous rédigerez en chinois et en 450 caractères environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de caractères qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de caractères.

Ce sujet propose les 5 documents suivants :

- un extrait d'un article paru dans le « Quotidien du Peuple » du 13 sept. 2012 de PANG Sheng et LU Xiao ;
- une image de jmnews.com.cn ;
- une image de « Nouvelles normes des 24 Xiao (孝 : piété filiale, respect envers les parents) » de PAN Xiaotian ;
- un extrait d'un article et une image parue sur le site cache.bktx.net ;
- un extrait d'un article et une image parue sur le site www.hwjyw.com.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

你能“孝”仿几条？

庞晨 卢晓

制图：潘笑天

中国新版“二十四孝”行动标准正式面世。它，简洁明了，朗朗上口；它，也有争议，探索完善……

A 新标准亮点多，时尚融入文化

比起“埋儿奉母”、“弃官寻母”这些传统的“二十四孝”，新“二十四孝”简单易懂。如“父母的零花钱不能少”是关注父母物质生活，而“仔细聆听父母的往事”、“对父母的爱要说出口”等，则是提醒子女要多关注老年人的精神生活。新“二十四孝”包含着新的时代元素，比如“教父母学会上网”、“为父母购买合适的保险”等，同时还包括“支持单身父母再婚”等标准，既时尚又不乏人文关怀。

“教父母学会上网”，已经成为身处国外和外地的孩子与父母交流的一种流行方式。身为医生的许林在天津工作，父母住在湖北老家，平时回家一次不容易。她非常认可新“二十四孝”中的“教父母学会上网”，她给父母买了电脑。“他们只要动动手指就能联系我们。”许林认为，这能方便交流，并在一定程度上安慰了他们希望孩子“常回家看看”的心理。

新“二十四孝”中“为父母购买合适的保险”也已变成一种时尚的行孝方式。在银行工作的小王说，父母年纪大了，养老成为首要问题，“为了给他们以后的生活提供一定的保障，我给他们购买了养老型保险和健康保险。”

吕宁是河北一所高校的老师。他认为，“支持单身父母再婚”是对传统观念的突破，是现在单亲家庭子女比较开明的做法。吕先生的父母离异多年，他一直跟着父亲，4年前父亲再婚，现在一家人生活得很幸福。

而对于“每周给父母打个电话”、“经常带着爱人、子女回家”这两条，家住北京远郊的小王表示自己做得很“称职”。“结婚一年多，我每个周末都会去看住在市内的父母，两三天就会给家里打个电话。”

B 倡导情感呵护，温暖老龄社会

随着我国进入老龄化社会，养老问题日益显现，新“二十四孝”携孝道回归。

民俗学家高友说：“人人都会老，孝道既是对历史和昨天的维护，也是对明天的保障。”中国老年杂志社执行主编孙晓飞表示，我国现在是未富先老，有机构养老、社区养老和居家养老。“但不管哪种形式，都不影响子女行孝。此外，失能、失独老人问题比较突出，这些都给孝提出了更大的考验。”

在欧洲和日本，“社会化”、“机器化”服务养老非常普遍。伴随我国智能养老、技术养老的进一步发展，未来的养老方式会更加多样。《求是》杂志文化编辑部李副编审认为，技术养老可解决老人的生活问题，但满足不了老人情感上的需求。“在中国，养老还需情感投入，孝必不可少。”

与此同时，社会上一些“不孝现象”与中国人“重孝情节”背道而驰。新“二十四孝”以一种更亲民的方式推崇着“百善孝为先，孝为百行首”。新“二十四孝”能起提醒和警示的作用，它不仅增强年轻人孝的观念，还可以强化他们的行动。

C 行孝日益多元，指南也遇质疑

孙晓飞认为，新“二十四孝”的问世，是对老人人性化的关怀，行孝不仅是文化问题，也与养老制度安排相关。它不仅为新时代的人们提供了尽孝的标准，也对国家养老制度的完善提出了新的期许。我们现在需要建立一个与时俱进的“孝”文化，并不断完善其内容，使之成为一种时尚文化。

顾建平说，对子女而言，新“二十四孝”已然成为“行孝指南”。它能够时时处处指导人们的行为，使孝成为一种公民意识。把孝敬父母变成一种普遍的价值观，把对老一辈的“孝”变成一种社会的公共道德，才是“老吾老以及人之老”的真谛。

在新“二十四孝”被广泛认可的同时，也不乏质疑之声。顾建平认为，新“二十四孝”仍然存在着“举类难尽”的不足，人们行孝方式远不止这24个，“孝”渗透在我们日常生活和潜意识当中，“二十四孝”不足以把孝道都涵盖。另外，大部分网友感叹，不是自己不孝顺，而是受限于时间、金钱、距离等诸多因素。“我很想回家陪陪父母，但时间不允许。”“80后”云南女孩张意，现在在北京一家饭店做服务员。“我的工作一年四季无假期，只有过年有六七天的假，何谈常回家看看啊。”文化学者、北京师范大学教授于丹表示，每个人都会从自己的角度去理解新“二十四孝”。

（根据《人民日报·海外版》2012年9月13日文章改编）



新二十四

孝



- 经常带着爱人子女回家
- 节假日尽量与父母共度
- 为父母举办生日宴会
- 亲自给父母做饭
- 每周给父母打个电话
- 父母的零花钱不能少
- 为父母建立关爱卡
- 仔细聆听父母的往事
- 教父母学会上网
- 经常为父母拍照
- 对父母的爱要说出口
- 打开父母的心结
- 支持父母的业余爱好
- 支持单身父母再婚
- 定期带父母做体检
- 为父母购买合适的保险
- 常跟父母做交心的沟通
- 带父母一起出席重要的活动
- 带父母参观你工作的地方
- 带父母去旅行或故地重游
- 和父母一起锻炼身体
- 适当参与父母的活动
- 陪父母拜访他们的老朋友
- 陪父母看一场老电影





“百善孝为先”，孝敬父母是中华民族的传统美德。从论语中对孝道的阐述，到古代以孝治国的理念；从元代郭居敬辑录古代 24 个孝子的故事，编成《二十四孝》成为宣传孝道的通俗读物，再到此后有人刊行《二十四孝图诗》、《女二十四孝图》……那些感人的孝道、孝德故事，已经融入到中国人的思想道德和行为规范里，并积淀成极为璀璨的优秀传统文化，影响着一代又一代人。

但不少人也注意到，近年来，伴随着中国现代化进程的加快，传统的道德教育尤其是“孝心教育”日渐缺失或受到冷落。有调查显示，现在子女对长辈的关注程度较低，对长辈的关心多停留在表面，实际行动较少，不少独生子女甚至很少知道父母的生日和年龄，经常对父母乱发脾气，也不知道如何孝敬父母。更有甚者，不奉养、虐待父母，致使老人孤苦伶仃，无家可归等咄咄怪事也时有所闻。

(图文摘编自：<http://cache.bktx.net/69858.html>)

说文解字：“孝”（图）



古文字的“孝”字，上部是一个弯腰驼背白发飘飘的老人形，下边的子代表小孩，表示小孩搀扶老人的意思。敬重老人，帮助老人，这正是孝道的具体表现之一。孝是中华文化传统提倡的行为，指儿女的行为不应该违背父母、家里的长辈以及先人的心意，是一种稳定伦常关系表现。所谓“百行孝为先”，反映中华民族极为重视孝的观念。孝的一般表现为孝顺、孝敬等。中国的圣哲先贤对孝的论述有很多，中国的传统文化可以称为孝文化。

(图文摘编自：http://www.hwjyw.com/jxyd/hzsy/200708/t20070821_4320.shtml)



CONCOURS CENTRALE-SUPÉLEC

Espagnol

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrices interdites

2013

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Vous rédigerez en espagnol et en 500 mots environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.

Ce sujet propose les 7 documents suivants :

- extrait d'un article de JOSÉ A. DE AZCÁRRAGA,
- extrait d'un rapport du gouvernement espagnol,
- extrait d'un article de J. A. AUNIÓN illustré d'un graphique,
- extrait d'un article de ISABEL ORDÓÑEZ,
- extrait d'un article de MARTA GARIJO,
- extrait d'un article de JOSÉ GARCÍA MONTALVO,
- extrait d'un article de OCTAVIO GRANADO.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

Sobran universidades

Finalmente un factor ha influido muy negativamente en la calidad de las universidades españolas, pues implica un uso muy deficiente de los recursos disponibles. Es fácil de enunciar: hay demasiadas. Muchas se crearon por razones políticas pese a que se sabía, además, que la población descendería por la baja natalidad española. Hubiese sido mucho mejor –y más rentable– establecer una política de becas para potenciar la movilidad y la capacidad de elección de los estudiantes, pues lo importante no es dónde se estudia sino cómo y con quién se estudia. Al pernicioso localismo contribuye también –y no poco– la perniciosa escuela autonómica, que con frecuencia estrecha los horizontes de los jóvenes bachilleres. Pues no fue la preocupación por la enseñanza de las matemáticas, precisamente, lo que movió a las autonomías a reclamar las competencias educativas. El resultado –también éste era perfectamente predecible y no cabe sorprenderse hoy– está a la vista.

Es difícil, en el actual marco autonómico, reducir el número de universidades. Incluso dentro de una comunidad autónoma, cada capital de provincia o ciudad media *exige* tener su universidad. Pero, al menos, es obvio que habría que suprimir duplicaciones de Escuelas y Facultades cuando se encuentran geográficamente próximas, especialmente en la misma ciudad o comunidad autónoma. La supuesta 'sana competencia' que se aduce para justificar la duplicación de enseñanzas y centros no es, en realidad, más que marketing puramente falaz, pues al ser públicas no pueden 'quebrar' y desaparecer cuando su calidad es escasa o no atraen suficientes estudiantes. Por supuesto, la tentación de rebajar el nivel académico para captar alumnos puede aparecer, y aparece, como una perversa solución al problema de la falta de estudiantes. Paradójicamente, cuanto más se globaliza el mundo en que vivimos, más se cantonalizan nuestras universidades.

Universidades manifiestamente mejorables

JOSÉ A. DE AZCÁRRAGA, catedrático de Física Teórica de la Universidad de Valencia

Claves de la Razón Práctica, n° 209, enero-febrero 2011



Informe 2008
Juventud en España

La población entre 15 y 29 años, que de manera convencional venimos considerando como jóvenes, ha ido disminuyendo desde hace dos décadas y lo sigue haciendo en proporción al conjunto de la población. En estas dos últimas décadas ha pasado de ser aproximadamente la cuarta parte de la población española a apenas superar el 19%, crecen además en una sociedad cada vez más envejecida. Para hacerse una idea de esta disminución basta con algunos datos: en el año 2000, la población comprendida entre los 15 y los 29 años representaba el 22,7%, en 2004 suponía el 21,3% y en 2007 se redujo hasta el 19,7%. Por tanto, en los últimos ocho años en nuestro país se ha producido una pérdida significativa de población joven y seguirá descendiendo, previsiblemente durante los próximos diez años según las proyecciones demográficas.

La crisis eleva al 22% los jóvenes que ni estudian ni trabajan

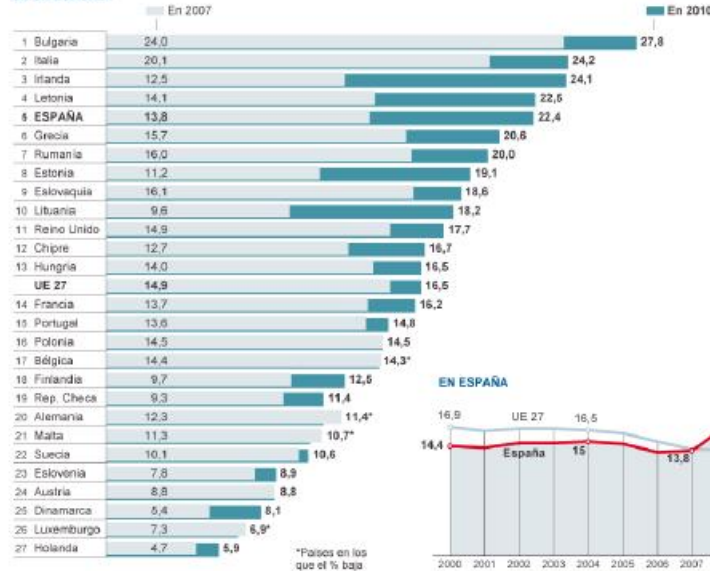
J. A. AUNIÓN, *El País*, 19/12/2011

La crisis está dejando descolgados a muchísimos jóvenes. En España, 800.000 ciudadanos entre 18 y 24 años ni estudia ni trabaja. Representan uno de cada cinco, una de las cuotas más elevadas de la Unión Europea. En los tres últimos años han empeorado las cifras de la llamada generación *ni-ni*. Es difícil hacer generalizaciones para toda Europa, pero lo que parece estar ocurriendo es que los jóvenes están siendo víctimas del paro (esto ha sido peor en países como España), pues son los más fáciles de despedir; y de los recortes de las ayudas sociales.

Jóvenes que ni estudian ni trabajan

De 18 a 24 años. Datos en % sobre el total.

UNIÓN EUROPEA



Precisamente el apoyo familiar —más en los países del sur de Europa—, junto con las ayudas sociales y el trabajo sumergido —el Ministerio de Economía estimó a principios de 2011 que la economía sumergida era el 20% del PIB español—, amortiguan el impacto social de una cifra como ese 22,4% de *ni-nis*.

Aventurar cuántos jóvenes pertenecen a cada situación es realmente complicado, pues la encuesta europea simplemente señala a los jóvenes parados o inactivos que no han estudiado, ni siquiera un cursillo de inglés o de informática, en el último mes. Y en realidad las variantes son infinitas: el que encuentra trabajo pero lo rechaza por las malas condiciones del empleo o porque tiene que desplazarse; el que vuelve a estudiar, pero se frustra y lo deja (en Madrid, se titula solo el 10% de los matriculados en escuelas de adultos, según CC OO); el que decide agotar el paro antes de ponerse otra vez manos a la obra; el que se desanima tras mucho tiempo buscando empleo...

Sin embargo, parece claro que el primer grupo que señala Peiró, el de los que no trabajan porque no pueden, y ni se les pasa por la cabeza retomar los libros, crece en medio de la crisis. Sobre todo en un país como España, que ha mantenido durante toda la década un porcentaje de abandono escolar temprano cercano al 30%, aunque ahora haya bajado al 28%. Fue en 2008 cuando en España empezó a crecer mucho

El catedrático de Psicología Social de la Universidad de Valencia José María Peiró distingue dos grandes grupos de jóvenes bajo la etiqueta de *ni-ni* (ni estudian ni trabajan). Primero, los que lo son porque no les queda más remedio: han fracasado en los estudios y no encuentran trabajo. Segundo, los de tipo “sabático”, que se toman un tiempo antes de ponerse a trabajar, al final o en medio de los estudios. “Lógicamente, estos tienen salario de reserva, quizás por la familia”, añade.

la cifra de *ni-nis* y se disparó en 2009, precisamente cuando todos esos jóvenes escasísimamente formados empezaron a engrosar masivamente las filas del paro.

Es decir, que son precisamente los más vulnerables los que están engordando la estadística, asume el catedrático de Economía de la Universidad Pompeu Fabra José García-Montalvo. “Las tasas de paro que han crecido más rápidamente son las de los jóvenes con menos formación; a diferencia de otras crisis anteriores, mucho más rápido que las tasas de desempleo de los universitarios”, señala. Aparte de iniciativas puntuales, los recursos públicos para jóvenes que dejaron los estudios sin el título más básico, el de ESO, se concentran en las escuelas de adultos, que en muchos puntos del país se están saturando. El alumnado ha crecido un 13% entre 2008 y 2011, rondando el 50% de subida en Asturias, Baleares y La Rioja, y el 27% en Navarra, Madrid, Cataluña y Comunidad Valenciana. Y eso que esas cifras reflejan el crecimiento que esas escuelas están siendo capaces de asumir, no la demanda real.

Pero no todo son recortes. España presenta problemas de “falta de adecuación de la formación recibida a lo que demandan las empresas” y “carencias formativas generalizadas”. “Es necesario apostar por un mayor dominio de otras lenguas y por un creciente uso de las tecnologías”, añade.

Más de la tercera parte de los jóvenes ocupan un puesto de trabajo inferior a su cualificación

ISABEL ORDÓÑEZ
03/10/2007



El actual sistema productivo en España no extrae un óptimo rendimiento de la cualificación de los jóvenes en sus puestos de trabajo. Para casi un 35% de ellos existe una brecha entre su nivel de preparación y el que se necesita en su actual empleo, con el consiguiente desaprovechamiento de capital humano.

Los datos referentes a “La sobrecualificación de los jóvenes”, un estudio del Observatorio de la Inserción Laboral de los Jóvenes Bancaja-Ivie (Instituto Valenciano de Investigaciones Económicas), publicados en el cuaderno de Capital Humano de marzo de 2007, son preocupantes en tanto que muestran algunas de las razones de la ‘fuga de cerebros’ españoles al extranjero y la baja productividad española.

¿Cómo puede el actual mercado de trabajo motivar a los jóvenes licenciados si el futuro profesional de una tercera parte de ellos apunta muy por debajo de sus posibilidades?

Así, al fracaso escolar en la ESO, alrededor de un 30%, hay que sumar ese desaprovechamiento del buen nivel obtenido por los estudiantes en las universidades españolas.

Como se puede observar en la siguiente tabla, extraída a partir de los datos del Observatorio, el desajuste subjetivo entre formación y puesto de trabajo ha seguido una evolución negativa en el período comprendido entre 1996 y 2005.

EVOLUCIÓN TEMPORAL DEL DESAJUSTE SUBJETIVO ENTRE FORMACIÓN Y PUESTO DE TRABAJO (en porcentaje)				
Año	Empleo	Razonablemente adecuado	Por encima de su cualificación	Por debajo de su cualificación
1996	Primero	62,40	2,70	35,00
	Último	65,90	2,80	31,30
1999	Primero	63,20	1,60	35,30
	Último	68,90	1,60	29,20
2002	Primero	61,80	2,40	35,80
	Último	69,30	1,90	28,90
2005	Primero	56,20	1,50	42,30
	Último	63,80	2,00	34,20

La sobrecualificación de los jóvenes, o sea el ejercer un trabajo con tareas que están por debajo de su nivel de formación, ha ido aumentando en cada uno de los años analizados en el estudio en lo referente al primer trabajo: 35% en 1996, 35,3% en 1999, y 35,8% en 2002; para dar un salto significativo en 2005, con un 42,3%.

Tomando como referencia el primer trabajo que realizan, el desajuste desciende cuando se compara con el trabajo actual; y la tabla nos muestra también, en este último trabajo, una evolución positiva desde 1996 (31,3%), pasando por 1999 (29,2%), hasta 2002 (28,9%). Sin embargo, también con respecto a su último trabajo los jóvenes muestran en 2005 un aumento del desajuste subjetivo en la percepción que tienen de su puesto de trabajo y sus conocimientos, con un porcentaje del 34,2%.

Al mismo tiempo, el porcentaje de jóvenes que consideran razonablemente adecuada la relación entre su trabajo y sus conocimientos ha sufrido vaivenes en el caso del primer empleo: 62,4% en 1996; 63,2% en 1999; 61,8% en 2002; y 56,2% en 2005.

Reengancharse al tren

MARTA GARIJO, *El País*, 11/02/2011

El paro juvenil continúa doblando la media española: un 42,8% de los menores de 25 años busca trabajo y no lo encuentra. Aunque hay un brote verde en la última Encuesta de Población Activa porque crece el porcentaje de jóvenes que vuelven a las aulas y disminuyen los que ni estudian ni trabajan, los conocidos como *ni-ni*. Frente a los 408.000 jóvenes de entre 16 y 24 años que en el tercer trimestre de 2010 se enmarcaban en esta categoría, en el cuarto la cifra ha bajado hasta los 239.400.

Desempleo juvenil y formación

JOSÉ GARCÍA MONTALVO, *El País*, 7/03/2010

Se argumenta que la falta de formación es la causa principal del desempleo juvenil. Es cierto que para la población en general (entre 16 y 64 años) las tasas de desempleo disminuyen con la formación. Los universitarios son, en conjunto, los que gozan de menores tasas de desempleo. Pero concluir de esta observación que la solución al problema del paro en España es tan simple como aumentar la formación es una visión simplista e ingenua. La oferta de trabajadores cualificados no crea necesariamente su demanda. Todo depende de la calidad de la formación, de su correspondencia con las necesidades del mercado laboral y de la actitud de los formados. Los datos disponibles indican que la calidad de la formación en España es cuestionable. La OCDE señala que la rentabilidad absoluta de la educación en España está cayendo de manera significativa desde mediados de los 90. Además la OCDE muestra que la rentabilidad relativa de los más formados también está cayendo frente a otros niveles educativos: en ocho años la ventaja salarial de los universitarios españoles frente a los graduados de secundaria cayó un 40%, la mayor caída de todos los países analizados.

En segundo lugar, la formación será un antídoto para el desempleo en la medida en que esté orientada, en habilidades y conocimientos, a las necesidades del mercado laboral. Tampoco se puede decir que la formación en España cumple en la actualidad este segundo requisito. Los datos de la OCDE muestran que España es, con diferencia, el país con mayor nivel de sobrecualificación en su población laboral. Finalmente, hay un tercer factor que es la actitud de los formados, condicionada por el contexto social y la impronta de un sistema educativo anquilosado. Los datos del Observatorio de la Inserción Laboral de los Jóvenes españoles muestran que incluso los trabajadores jóvenes tienen una enorme aversión a la movilidad geográfica, una gran preferencia por el trabajo de funcionario y rechazan mayoritariamente el autoempleo y la creación de empresas. La resistencia a la movilidad dificulta la disminución del desempleo y multiplica la sobrecualificación al impedir el ajuste entre la oferta y demanda de trabajadores con alto nivel de cualificación. La preferencia por el trabajo como funcionario y la aversión al autoempleo es especialmente intensa en los niveles superiores de formación.

Fracaso escolar y empleo en España

OCTAVIO GRANADO, *El Economista.es*, 9/02/2012

La tasa española de abandono escolar tiene algunas peculiaridades. Para empezar, no sólo es mucho más elevada, sino que lo es especialmente entre los alumnos respecto de las alumnas, siendo especialmente intenso el fenómeno en algunos territorios con presencia de sectores productivos que demandan mano de obra sin cualificar (turismo, construcción), como las dos comunidades autónomas insulares, la Comunidad Valenciana, Andalucía, etc. Los estudios aportan un valor distinto para los varones y las mujeres. Para los primeros, la entrada precoz en determinadas ocupaciones, es decir, el abandono escolar, ha sido paradójicamente una estrategia de éxito profesional (era más fácil ingresar y progresar en algunas ocupaciones pronto que tarde, aun con formación académica más débil). Para las segundas, los trabajos que requieren una mayor cualificación, el sector público destacadamente, permiten un mayor éxito profesional a la vez que una conciliación más fácil entre la vida laboral y la personal y familiar. Esta concentración por razón de género y territorial del abandono escolar es una de las causas de otra particularidad española, y es la de que las personas que abandonan con cualificación débil el sistema educativo en la enseñanza media participan mucho menos en programas formativos que sus homólogos europeos, con lo que el hándicap inicial se traslada a buena parte de la vida laboral. Necesitamos recualificar a centenares de miles de parados que abandonaron los estudios al calor de buenos sueldos en trabajos ahora desaparecidos. Los contenidos prácticos de nuestras enseñanzas todavía son insuficientes, y va a ser muy difícil que con la aceleración de los cambios productivos los centros de formación profesional puedan seguir el ritmo de las empresas. La flexibilidad, ésa que echamos tanto en falta en el mercado de trabajo, no requiere tanto nuevas taxonomías como diferentes rutas, adaptadas tanto a las necesidades de cada alumno como a los diferentes sectores productivos.



CONCOURS CENTRALE-SUPÉLEC

Italien

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrices interdites

2013

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Vous rédigerez en italien et en 450 mots environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.

Ce sujet propose les 4 documents suivants :

- extrait d'un article de SABINA MAZZA et GIORGIA CAPACCI;
- extrait d'un article de FRANCESCA SIRONI;
- un article paru dans *Corriere Informazione*;
- une page du rapport statistique annuel.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

QUADERNI EUROPEI SUL NUOVO WELFARE

L'invecchiamento della popolazione italiana: effetti e politica sociale

di SABINA MAZZA e GIORGIA CAPACCI, 16 luglio 2006

1. Evoluzione demografica della popolazione italiana

Negli ultimi cinquant'anni la popolazione italiana ha subito evidenti e rilevanti trasformazioni demografiche, dovute soprattutto a cambiamenti nelle abitudini, negli stili di vita, nei comportamenti e nelle scelte in genere. Dopo gli anni Sessanta, ovvero gli anni del baby boom, si sono registrate in Italia dinamiche demografiche diametralmente opposte agli anni precedenti. I grandi problemi legati alla demografia in Italia sono oggi ormai noti: la caduta della natalità e della fecondità; i nuovi modelli di costituzione e di scioglimento delle coppie e delle famiglie; la durata della vita e l'invecchiamento della popolazione; i problemi delle minoranze, delle etnie e soprattutto quelli legati alle migrazioni; il diverso ruolo, rispetto al passato, della popolazione femminile; le questioni specifiche dell'infanzia, dei giovani, degli anziani (Baldi, S. e Cagiano de Azevedo, R., 1999).

La diminuzione della fecondità, l'innalzamento della speranza di vita¹ a tutte le classi di età e la riduzione del tasso di mortalità sono tra i fattori che, più di altri, spingono la nostra popolazione verso un progressivo invecchiamento demografico. Tale fenomeno consiste nell'incremento sia del numero delle persone anziane, sia della loro proporzione nei confronti delle altre fasce di età; possiamo quindi dire che l'invecchiamento è costituito dalla variazione, assoluta e proporzionale dei segmenti di età più anziani all'interno della popolazione (Buccianti, C., 2004).

Nel contesto europeo, e addirittura mondiale, l'Italia si configura come il "paese più vecchio", e tale condizione è evidenziata da tutti i principali indicatori demografici di struttura della popolazione, i quali hanno conosciuto un trend crescente già a partire dagli anni Settanta. Sicuramente lo stato attuale della popolazione italiana è la risultante di un processo di sviluppo che, nelle grandi linee, non si discosta da quello verificatosi in altri paesi europei, anche se è avvenuto in tempi e con modalità alquanto differenti, in relazione alle particolari vicende storico-politiche del nostro paese.

La conseguenza del processo demografico, che coinvolge l'Italia, è stato, tra gli altri, un capovolgimento della piramide per età, prima con una base molto larga e una punta stretta, oggi con una base ridotta e una punta sempre più ampia. L'ammontare della popolazione residente, dal primo Censimento della popolazione realizzato in Italia nel 1861, è praticamente raddoppiato passando da circa 26 milioni di persone a quasi 57 milioni, anche se nell'ultimo intervallo intercensuario (1991-2001) si è registrata una "battuta d'arresto". Il numero medio dei componenti della famiglia, è sceso, nel corso di 50 anni, da 4,0 (Censimento 1951) a 2,6 (Censimento 2001) con una tendenza a moltiplicarsi di famiglie monocomponenti e coppie senza figli o con al massimo un figlio.

¹ *Speranza di vita alla nascita (vita media)*: numero medio di anni di vita per un neonato. A causa delle forti differenze nelle aspettative di vita è calcolata distintamente per uomini e donne

Il nuovo rapporto Istat² sulla natalità della popolazione residente segnala una diminuzione in tutto il Paese. L'inversione di tendenza del biennio 2009-2010 coincide con il picco della recessione. Aumentano l'età media delle neomamme e i figli di coppie miste e di fatto.

FRANCESCA SIRONI, *la Repubblica*, 14 settembre 2011



ROMA - Per la prima volta dal 1995 si arresta in Italia la crescita demografica. Nel 2010 sono stati 15.000 i nati in meno rispetto al 2009: solo 561.944 bambini hanno visto la luce. La colpa è della congiuntura economica negativa, dice l'Istat nel suo ultimo rapporto sulla natalità in Italia per il biennio 2009/2010. Le principali responsabili sono le coppie italiane mentre aumentano ancora, seppur lievemente, i nati da coppie straniere o miste, ormai il 20% del totale. I figli, riporta l'Istat, arrivano sempre più tardi: più del 6% dei nati ha una madre con almeno 40 anni. E il matrimonio conta sempre meno: i nati da genitori non coniugati nel 2010 sono oltre 134 mila.

Si arresta la crescita. La battuta d'arresto per il tasso di natalità colpisce tutta l'Italia. Se fino al 2008 almeno le regioni settentrionali trainavano la vacillante crescita demografica italiana, ora anche al Nord diminuiscono le nascite. A esclusione di piccole variazioni in positivo a Trento e in Sardegna, in tutto il resto del territorio si registrano meno maternità. Nel biennio 2009/2010 le donne residenti in Italia hanno avuto in media 1,41 figli a testa:

1,31 per le cittadine italiane e quasi il doppio (2,23) per quelle straniere. Una netta riduzione rispetto al tasso di natalità di 1,42 figli a donna registrato nel 2008, e che interessa tutte, italiane e straniere. Il calo della crescita demografica, spiega l'Istat, si muove nel più ampio quadro della congiuntura economica mondiale sfavorevole, che può essere stato un elemento determinante nell'allontanamento della maternità da parte delle donne italiane. Il fenomeno della posticipazione delle nascite nel nostro Paese è comunque una tendenza costante dalla metà degli anni '70, anche se i ruggenti anni '90 avevano fatto sperare in una inversione di tendenza.

La carica dei nuovi italiani. La colpa, nel calo delle nascite, è in particolare dei genitori italiani. I nati da coppie con almeno un genitore straniero infatti continuano ad aumentare, sebbene anch'essi con un ritmo più contenuto: sono 5 mila in media i nati in più nel 2009/2010. Un incremento dimezzato rispetto a quello del 2008, ma che incide sempre di più sul bilancio totale delle nascite. Sono 107mila infatti nel 2010 i figli di coppie miste: il 19% del totale dei nati in Italia. Il record è in Lombardia, dove è "meticcio" un bimbo su quattro. Al primo posto fra le mamme straniere in Italia si trovano le rumene (16.727 bimbi nati nel 2009), al secondo le marocchine (14.370), al terzo le albanesi (9.937) e al quarto le madri cinesi (poco più di 5 mila nati). [...]

Martedì 25 gennaio 2011

La popolazione italiana è in calo, in quanto vi è uno sbilanciamento fra le nascite e le morti. Il Paese negli ultimi anni è invecchiato con una popolazione di 60 milioni e 600 mila abitanti³. In questa situazione risulta in controtendenza il Molise con un aumento del 2,3% di nascite in più rispetto alla media negativa nazionale.

A dare il dato è stata l'Istat che ha diffuso i dati dell'anno appena trascorso. Il saldo negativo fra nascite e decessi è ancora più forte se si considera il triennio precedente.

Progressi si sono avuti, invece, per quanto riguarda la vita media con 79,1 per gli uomini e 84,3 per le donne. Il 92% del flusso in ingresso nel nostro Paese è costituito da cittadini stranieri. I rientri di italiani all'estero sono di circa 37 mila.

² Istat: L'Istituto nazionale di statistica è un ente di ricerca pubblico. Presente nel Paese dal 1926, è il principale produttore di statistica ufficiale a supporto dei cittadini e dei decisori pubblici. Opera in piena autonomia e in continua interazione con il mondo accademico e scientifico.

³ DATI ISTAT GENNAIO 2010: Popolazione sopra i 60 milioni. Quattro milioni gli stranieri. Gli italiani sono meno di 56 milioni (65 mila unità in meno rispetto allo scorso anno) e i cittadini provenienti da altri paesi aumentano di 289 mila unità. Cresce la speranza di vita: 79,4 anni per gli uomini, 84,5 per le donne.

1861

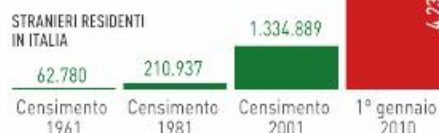
RESIDENTI IN ITALIA

Erano **26 milioni** gli italiani residenti registrati dal primo censimento del **1861**. Quasi un secolo dopo, nel **1951** – il primo censimento postbellico – l'Italia si presenta con **47 milioni** di abitanti per raggiungere i **50 milioni** nel **1959**, poco prima del boom economico. Ci sono voluti altri cinquant'anni per superare la soglia dei **60 milioni**

1961

62.780 STRANIERI

Era il numero degli stranieri residenti in Italia al censimento del **1961**. Cinquanta anni dopo, al 1° gennaio **2010**, sono divenuti **4.235.059**. L'aumento è frutto in larga misura dei provvedimenti di regolarizzazione del 2002. Senza l'apporto dei cittadini stranieri l'Italia sarebbe un paese con popolazione in diminuzione



1861

COMPONENTI PER FAMIGLIA

In 150 anni il numero di famiglie si è più che quintuplicato (da 4 milioni 674 mila a 24 milioni 905 mila), ma il numero di componenti si è progressivamente ridotto. Al 1° gennaio **2010** il numero medio di componenti per famiglia si attesta a **2,4** persone, quasi la metà rispetto al **1861** quando la media era di **4,7** persone per famiglia

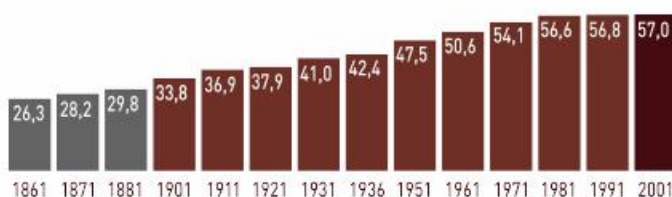
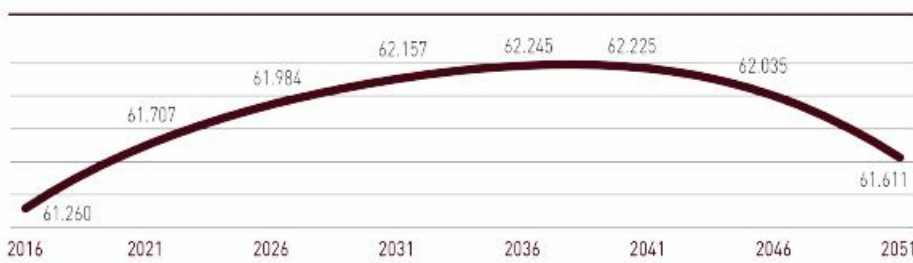
POPOLAZIONE RESIDENTE E FAMIGLIE PER AREA GEOGRAFICA

Al 1° gennaio 2010

	POPOLAZIONE				FAMIGLIE
	Maschi	Femmine	Totale	di cui stranieri	
Nord	13.421.952	14.146.483	27.568.435	2.610.007	12.019.168
Centro	5.729.380	6.161.084	11.890.464	1.070.386	4.932.120
Mezzogiorno	10.136.071	10.745.358	20.881.429	554.666	7.953.754
Italia	29.287.403	31.052.925	60.340.328	4.235.059	24.905.042

PREVISIONI DELLA POPOLAZIONE RESIDENTE

Al 1° gennaio 2016-2051, migliaia



POPOLAZIONE RESIDENTE
Censimenti 1861-2001,
milioni

GLOSSARIO

Famiglia: insieme di persone legate da vincoli di matrimonio, parentela, affinità, adozione, tutela o da vincoli affettivi, coabitanti e aventi dimora abituale nello stesso comune

Popolazione: persone di cittadinanza italiana e straniera che hanno dimora abituale nel territorio nazionale, anche se temporaneamente assenti. Per legge,

ogni persona deve iscriversi nell'anagrafe del comune nel quale ha stabilito la sua dimora abituale

Stranieri: popolazione di cittadinanza straniera iscritta nelle anagrafi comunali



CONCOURS CENTRALE-SUPÉLEC

Portugais

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrices interdites

2013

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Vous rédigerez en portugais et en 500 mots environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.

Ce sujet propose les 4 documents suivants :

- une photographie de François Hollande accueillant Dilma Rousseff ;
- un article publié dans *Diário de Notícias* du 11 décembre 2012 ;
- un article publié dans *ISTOÉ Online* le 11 décembre 2012 ;
- un dessin humoristique.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

François Hollande recebe Dilma Rousseff



REUTERS/PHILIPPE WOJAZER, le 11/12/2012

Diário de Notícias

Dilma Rousseff inicia hoje visita de dois dias a Paris

POR LUSA, PUBLICADO POR LUÍS MANUEL CABRAL, *Diário de Notícias*, 11 dezembro 2012

A Presidente do Brasil, Dilma Rousseff, inicia hoje uma visita oficial de dois dias a Paris, onde será recebida pelo homólogo francês, François Hollande, e cumprirá uma agenda intensa, com destaque para a economia, crise e crescimento.

Durante dois dias, Dilma Rousseff vai cumprir uma intensa agenda política: hoje, ao final da manhã, recebe honras militares, encontra-se depois com o presidente da Assembleia Nacional francesa, Claude Bartolone, e participa, ao lado de Hollande, na abertura do fórum económico “Escolher o crescimento, sair da crise”.

O fórum é organizado em parceria entre a Fundação Jean-Jaurès e o Instituto Lula, organização não-governamental mantida pelo ex-Presidente brasileiro Luiz Inácio Lula da Silva, que também está em França.

A Presidente do Brasil janta no Eliseu, e, antes disso, profere, de novo ao lado de François Hollande, uma conferência de imprensa.

O Ministério dos Negócios Estrangeiros (MNE) francês fez saber que considera esta visita — a primeira de Dilma Rousseff a França desde que foi eleita, em outubro de 2010 — “muito importante”, e prova da “força e solidez das relações entre os dois países”.

Outro dos pontos altos desta deslocação de Dilma Rousseff é na quarta-feira, dia em que participa num seminário sobre as relações franco-brasileiras, na sede do Movimento de Empresas de França (MEDEF), com a presença de ministros de ambos os países.

Esta será a ocasião para falar de grandes projetos de investimento de empresas francesas no Brasil, entre os quais o que prevê a modernização da frota brasileira de caças (36 aparelhos): o consórcio francês Rafale Internacional, formado pelas empresas Dassault, Snecma e Thales, é um dos principais concorrentes neste negócio, cuja conclusão Brasília vem adiando há anos.

A imprensa estima que o volume do negócio se situe entre os 3 e os 5 mil milhões de euros, e que o acordo para a venda dos 36 caças crie 10 mil postos de trabalho diretos em França.

Sobre esse assunto, o MNE francês declarou que a Presidente Dilma Rousseff conhece “a qualidade e a seriedade da França” a respeito das parcerias nestas matérias, sublinhando que a decisão sobre o eventual negócio pertence apenas à Chefe de Estado.

Antes de terminar aquela que é a sua segunda visita à Europa em 15 dias, Dilma Rousseff será ainda recebida pelo Presidente da Câmara de Paris, Bertrand Delanoë, e pelo Presidente do Senado, Jean-Pierre Bel.

ISTOÉ
independente

Hollande e Dilma propõem nova governança mundial

ISTOÉ Online, 11.Dez.12 - 15:42

Presidenta do Brasil se encontrou com líder francês em Paris nesta terça-feira

“O desafio está diante de nós, construir uma nova governança mundial”, declarou nesta terça-feira o presidente francês, François Hollande, ao abrir em Paris um fórum do progresso social ao lado da presidente brasileira, Dilma Rousseff.

A superação da crise “passa necessariamente pela construção de um novo mundo”, afirmou Dilma, ressaltando os pontos de vista convergentes de França e Brasil no primeiro dia de sua visita ao país europeu.

Hollande e Dilma inauguraram este fórum, organizado pela Fundação Jean Jaurès e pelo Instituto Lula, na presença do ex-presidente brasileiro, que recebeu um grande abraço de Dilma antes do início dos discursos.

“Houve muitas palavras e poucos compromissos para regular as finanças, é preciso aplicar as mesmas regras de prudência a todas as economias do mundo”, considerou Hollande, acrescentando que “o papel dos progressistas do mundo não é fugir da realidade, mas transformá-la, construir passo a passo, país por país, continente por continente uma alternativa ao liberalismo”.

A “crise tem um nome, é o 'laissez-faire'”. Para solucioná-la, segundo Hollande, “não é preciso olhar para trás, não temos outra alternativa a não ser inventar o mundo em que vivemos”.

Os dois presidentes ressaltaram a necessidade de políticas de crescimento para enfrentar a crise. Em nível europeu e mundial, é necessário “esforço e solidariedade”, disse Hollande. Explicando que a prioridade é o emprego, o presidente francês propôs que “no cenário internacional, no G20, no G8 e nas outras instâncias internacionais não sejam tomadas nem debatidas medidas sem avaliar seu impacto sobre o emprego”. “Precisamos de uma governança econômica mundial renovada”, fundada “na cooperação”, afirmou.

Dilma apontou, por sua vez, os esforços do Brasil para aumentar o nível de vida da população e reduzir a pobreza, e ressaltou o êxito da política que combina as medidas fiscais e econômicas com a proteção social. “Se sacrificarmos as conquistas sociais, perderemos a batalha do desenvolvimento”, disse. Criticando as opções protecionistas, a presidente brasileira defendeu uma “ampliação do multilateralismo” e “um controle maior dos fluxos financeiros”.

E o Lula, Dilma?

Publicado por Humor Político



ROQUE SPONHOLZ



L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

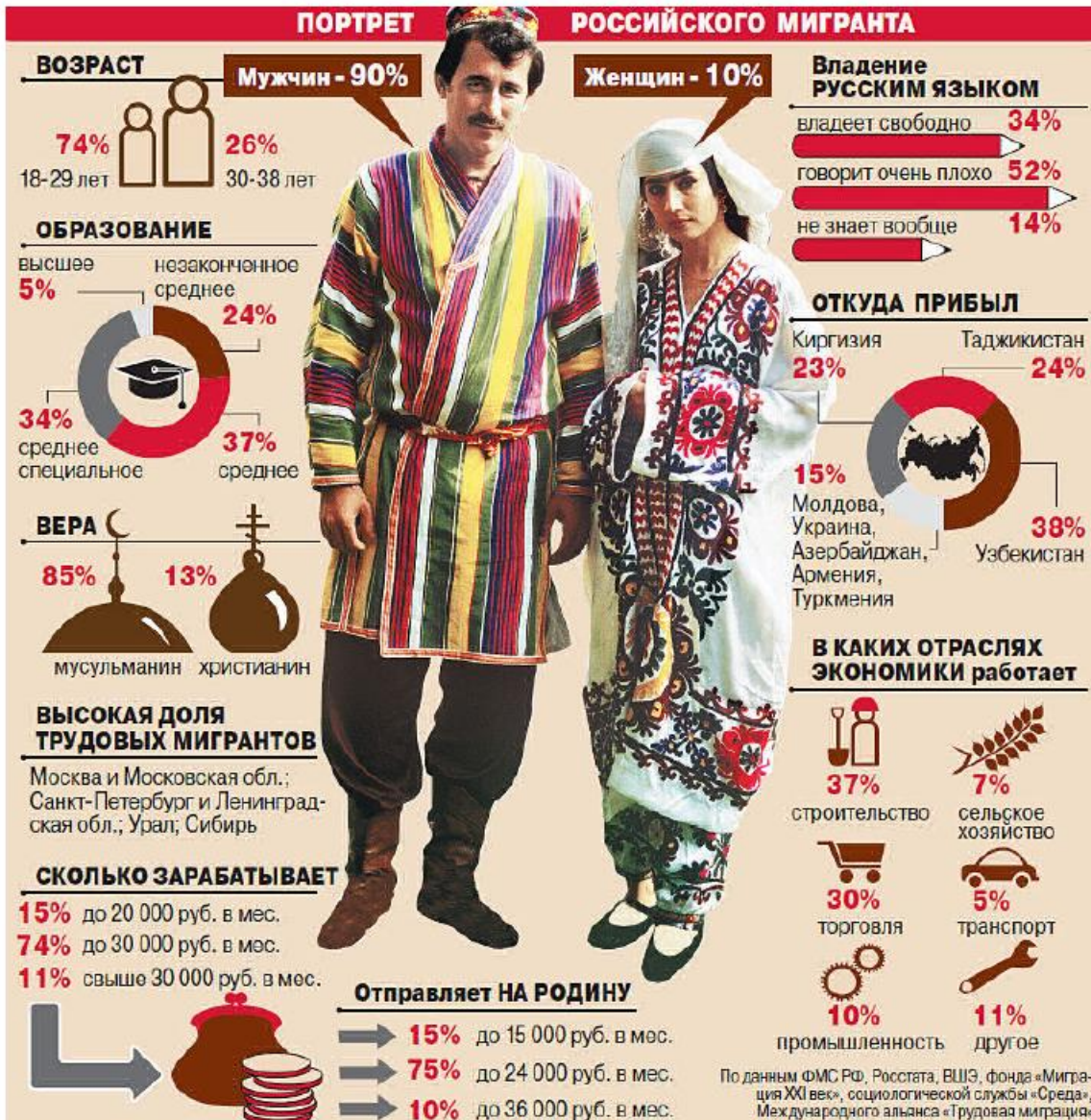
Vous rédigerez en russe et en 400 mots environ une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre travail comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.

Ce sujet propose les 4 documents suivants :

- Arguments et Faits 24/10/12. Document iconographique : le portrait de l'immigré en Russie ;
- Arguments et Faits 24/08/11. « Les invités vont rester pour toujours. Qu'est-ce que les millions d'immigrés apportent à la Russie ? » ;
- East-West information service 22/10/12 : « Les travailleurs immigrés en Russie : démystification des mythes » ;
- Ympo (Le matin) 22/10/12 : « Les immigrés pour sauver la Russie ».

L'ordre dans lequel se présentent les documents est aléatoire.

А. и Ф. № 43, опубликовано 24 октября 2012



Гости останутся навсегда. Что несут России миллионы мигрантов?

*«Аргументы и факты», Опубликовано, 24 августа 11
Автор: Александр Колесниченко*

В горячем споре - нужны, не нужны России мигранты из других стран? - на прошлой неделе появился новый поворот.

Эксперты, нанятые российским правительством поправить программу развития до 2020 г., признали нынешнюю социально-экономическую политику страны ущербной. Ключевое слово - «люмпенизация»¹ населения.

Нищета - норма?

Ощущение, что в обществе не всё в порядке, несмотря на экономический рост последних лет (даже за вычетом экономического кризиса), есть у многих. (...)

Проблема не только в том, что 13% населения страны (около 18 млн человек) имеет доходы ниже прожиточного минимума - всё-таки десять лет назад процент был в 2 раза выше. Беда, что уже целых 5 млн человек родились или давно живут в нищете. И, что самое главное, считают: это абсолютно нормально. Их вполне устраивают копейные социальные пособия, случайные подачки и заработки. Приводится и ещё одна цифра: более 6 млн российских мужчин трудоспособного возраста не изъявляют желания работать. (...)

«Тезис о том, что русские не хотят работать, - чудовищная клевета на наш народ, - возмущается Константин Крылов, президент Русского общественного движения. - В глубинке зарплату в 5 тыс. рублей считают абсолютно нормальной, готовы и хотят работать, но работодателям не нужны. Даже после всех поборов дворник-таджик в Москве сегодня получает в 2-3 раза больше. Но с нелегалами меньше хлопот: они бесправны, пока ещё безропотны и полностью устраивают рвачей из бизнеса и коррумпированных чиновников, которые присваивают богатства страны и чужой труд.

Положение многих мигрантов близко к рабскому, но хотим ли мы жить в обществе, часть которого составляют рабы? История показывает: они сами или их потомки обязательно восстанут».

Кому нужны рабы?

Тезис о том, что России нужны миллионы новых мигрантов, по словам Владислава Иноземцева, главы Центра исследований постиндустриального общества, разделяют не все экономисты: повышение производительности труда дополнительно на 9% к 2015 г. способно сократить потребность в мигрантах на 85%. «Надо честно признать, что нужда в мигрантах обусловлена не демографией, а нежеланием предпринимателей выплачивать достойную зарплату и нежеланием правительства установить её минимальный размер на уровне 60-80% от средней по стране», - говорит эксперт.

«Идея, что миграция сама по себе является благом, неадекватна ни мировому опыту, ни текущей ситуации в нашей экономике, - говорит Юрий Крупнов, председатель Движения развития. - Это агрессивная псевдолиберальная линия. На рынке труда нас уже долгие годы заставляют конкурировать с нелегальными трудовыми мигрантами - выходцами из бедных стран. Это как раз и ведёт к значительному снижению стоимости труда, уровня жизни граждан и, как результат, социальной деградации общества».

¹ *lumpénisation* : appauvrissement général

Трудовые мигранты в России развенчание мифов

http://inferr.ru/news_archive/total_news.php?id=33 (ноябрь 2011г.)

Россия великая, могучая и многонациональная приняла решение не препятствовать притоку и увеличению количества трудовых мигрантов на ее территории, но с одним условием, чтобы они придерживались русских традиций и изучали русский язык.

Политическая верхушка России уже начала подготавливать основные положения миграционной политики, рассчитанные на ближайшее десятилетие. Концепция будет построена на требованиях к квалификации трудовых мигрантов. На сегодняшний день практически 80% мигрантов, находящихся на территории РФ не имеют среднего профессионального и высшего образования. В связи с этим, трудовые мигранты находятся как бы в вакууме среди окружающих людей. Приехав в Россию наобум, без профессиональных навыков, без знания языка, мигрант может устроиться только на низкооплачиваемую работу. Помимо этого, трудовые мигранты, приезжающие по собственному желанию, без вызова работодателя, ограничены в своих правах и лишены элементарной моральной поддержки со стороны коренного российского населения.

Как бы негативно не относились россияне к «понаехавшим», но эти люди во многом помогают России решать некоторые государственные и экономические задачи. Эксперты рискнули развенчать некоторые мифы о трудовых мигрантах. Рассмотрим эту проблему в виде диалога «коренного русского» (КР) и аналитика (А) в области миграционного учета.

Миф первый!

КР - Сколько же их «понаехало»! Ступить негде, чтобы не услышать «нерусскую» речь! Эти мигранты забирают работу у нас – русских! На их месте могли бы работать россияне.

А – Большая часть безработных России проживают в маленьких городах или в сельской местности. Экспертами было проведено исследование: безработным россиянам предлагали переехать в большой город, с предоставлением им работы, и вот парадокс – приняли это предложение только 12% из 100% опрошенных, остальные же наотрез отказались оставлять свои дома и огороды. Помимо этого, существует еще одна проблема «переквалификации». Основываясь на различные «психотипы», не каждый человек поддается «переучке». Можно научить сантехника выпекать хлеб и наоборот, вот только будет ли сантехник квалифицированным пекарем, а пекарь – сантехником.

Миф второй!

КР - С приездом мигрантов, стало страшно выходить на улицу! Из-за них повысилась криминальная обстановка! Они все хотят «легких» денег и не хотят работать, поэтому единственный их заработок – это преступления!

А – Исходя из данных научной статистики уголовных преступлений в РФ, на фоне более чем полутора миллионов преступлений, совершаемых на территории Российской Федерации, только около 50000 совершается мигрантами. Цифра вроде немаленькая, но в сравнении с общим количеством – это «капля в море». Проблемой является то, что каждое преступление, совершенное именно мигрантом, моментально появляется в СМИ и «раздувается» до невероятных размеров, что приводит к межнациональной розни и к стойкому пониманию каждого россиянина – «мигрант – враг».

Миф третий!

КР – Мигранты наши деньги домой себе пересылают! Такими темпами Россия вообще без средств к существованию останется!

А – С одной стороны Вы правы! Действительно, денежные переводы в страны СНГ занимают около 50% из всех долей ВВП, но обращая внимание на этот факт, мы забываем упомянуть о прибыли, которую мигранты принесли России. Возвращаемся к статистике: за восемь месяцев 2011 года трудовыми мигрантами в России было произведено продукции на сумму два триллиона рублей!

Так нужны ли нам трудовые мигранты? Или мифы все же реальность?

«Зоя МИЛОСЛАВСКАЯ», 22 октября, 04:32

Если мы закроем границу, у нас возникнет дефицит трудовых ресурсов во многих областях деятельности, считает эксперт правительства России, член правления фонда "Центр стратегических разработок "Северо-запад" Петр Щедровицкий.

«Утро»: Петр Георгиевич, мысль о том, что стране пора учиться жить без мигрантов, все чаще мелькает в самых разных головах: чиновников, бизнесменов, правоохранителей и т.д. Возможно ли, на ваш взгляд, перестроить деятельность в России таким образом, чтобы она перестала нуждаться во ввозной рабочей силе?

Петр Щедровицкий: На мой взгляд, это неправильная постановка вопроса. Один из важных критериев развитого общества – его привлекательность: способность притягивать и натурализовывать внутри себя достаточно разнообразный поток людей, которые едут в страну учиться и работать. Если мы хотим, чтобы Россия была одним из лидеров мирового процесса, а Москва – мировым городом, мы должны быть привлекательными для миграции. 10-15% иностранцев в столичном городе – это международная норма. И в этом смысле вопрос о том, как обходиться без мигрантов, демонстрирует непонимание проблематики и отсутствие открытости нашего сознания. Мы очень агрессивны по отношению к чужим.

«У»: Пospoрю с вами: коренное население, наверное, в первую очередь испытывает на себе агрессию – со стороны тех, кто приезжает сюда работать.

П.Щ.: ... Анализировать частные случаи нет смысла. Нужно смотреть на проблему в целом, чтобы разобраться, где причина, а где следствие.

Психологические и социологические исследования, посвященные проблеме миграции говорят о том, что именно поведение мигрантов в стране пребывания – лакмусовая бумажка, которая демонстрирует реальные, а не декларируемые, культурные нормы этого общества. Мигранты ведут себя таким же образом, как и основной этнос. В их поведении видны все те недоговоренности, которые скрывает витрина политкорректности. Достаточно понаблюдать за приезжими, чтобы многое понять о стране. ...

«У»: И все же в последние полгода участились призывы научиться жить без мигрантов. Это как-то связано с увеличением потока?

П.Щ.: Многие будут удивлены, но мы сейчас далеко не на пике миграционного процесса. Напротив, на его спаде. Пик миграции приходился на середину 90-х годов, после чего, с 1999-го, обозначился спад. И спад такой, что во многих отраслях не хватает рабочих рук. Наши соотечественники, как известно, не хотят работать во многих областях деятельности, это стандартная ситуация во всем мире.

Решая эту проблему, мы в 2002 г. начали создавать условия для привлечения русскоговорящей миграции. Но к этому времени и ее пик уже прошел. Те, кто хотел приехать, приехал в 90-е, хотя в тот момент не было еще создано необходимых правовых и организационных условий. И многие из приехавших в тот период до сих пор не могут полноценно влиться в жизнь в России. Мы упустили шанс воспользоваться ресурсом, полученным в наследство от СССР, – русскокультурным, образованным и высококвалифицированным миграционным потоком из стран СНГ. Этот поток – из Украины, Молдавии, Закавказья – переориентировался на Европу. Причина именно в отсутствии системы натурализации. (...)

«У»: Сегодня у коренного населения больших городов складывается впечатление, что количество приезжих не регулируется никем и скоро их станет больше, чем местных жителей. Вы же говорите, что миграция на спаде. Парадокс.

П.Щ.: Все правильно. Иллюзию нашествия создает тот факт, что мигранты сосредоточились именно в больших городах, где для них есть работа.

«У»: Хорошо, пусть только большие города, но они полны иностранными рабочими, что и вызывает недовольство.

П.Щ.: Здесь мы с вами вплотную подошли к понятию "качество миграции", которое определяется качеством принимающей стороны. Недовольство местного населения вызывает, в первую очередь, низкая квалификация трудовых мигрантов. А специалистов высокой квалификации нам нечем привлечь, так как среда некомфортная.